



URKUNDE

Für hervorragende Leistungen
bei der Erfüllung der Planaufgaben
wird dem Kollektiv

Fototron

in EE 4

unsere Anerkennung ausgesprochen



D. Rudolph
AGL

Juch
Tschdirektor

BB-27

4.1.1982

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen!

In der Hoffnung, daß Sie mit neuer Kraft und mit neuem Schwung in das Jahr 1982 gegangen sind, begrüße ich Sie und wünsche Ihnen und Ihren Familien Gesundheit und Wohlergehen.

Wir wissen, daß letzteres nicht nur von dem, was wir schaffen, sondern im hohen Maße von der Erhaltung des Friedens abhängig sein wird. Wir haben im vergangenen Jahr viele mißtönende, friedensfeindliche Äußerungen und Handlungen erlebt; wir hatten aber andererseits auch ein starkes Anwachsen der Friedensbewegung zu verzeichnen, die uns gezeigt hat, daß der Kampf um Frieden die Mächtigen der Erde in Bewegung bringen kann.

Die Bilanz unseres Betriebes im Jahre 1981 ist gut. Der Plan der INP ist mit 102 % und auch der Plan Wiss. u. Techn. ist noch in den letzten Tagen erfüllt worden. Unser Anteil an diesem Ergebnis ist bekannt und bedarf an dieser Stelle keiner Wiederholung.

Vor uns liegt das Jahr 1982. Nicht zufällig wurde gerade dieses Jahr vom Vorsitzenden des Staatsrates der DDR als über den Erfolg des 5-Jahresplanes im besonderem Maße entscheidend hervorgehoben. In seiner Neujahrsansprache sagte er u. a.: "In diesem Jahr summieren sich viele wichtige Anforderungen. Mehr denn je basieren unsere hohen Wachstumsraten auf einer besseren Effektivität der Arbeit. Entscheidend wird die Steigerung der Arbeitsproduktivität sowie die Materialökonomie, für die Ziele gesetzt sind wie noch nie im Zeitraum eines Jahres. Entscheidend wird das bessere Verhältnis von Aufwand und Ergebnis

auf allen Gebieten. Um eine solche Gangart zu erreichen, heißt es, alle Reserven zu erschließen, die großen wie die kleinen. Ihre wichtigste Grundlage hat die geplante Entwicklung im wiss.-techn. Fortschritt, in seinem höheren Tempo und Niveau."

Die damit auch an uns gestellten Forderungen werden in Maßnahmen des Ministerrats und umgesetzt in Maßnahmen des Kombinats und des Betriebes uns vor nicht leicht zu lösende Aufgaben stellen. Ich bin jedoch sicher in meiner Zuversicht und Überzeugung, daß wir sie auch in diesem Jahr wie in der Vergangenheit bewältigen werden, wenn wir verantwortungsbewußt und zielstrebig die Zeit nutzen.

Kämmeling



25 Jahre im WF oder
„Lied auf einen guten Leiter“

Hört, ihr Leut', und laßt euch sagen
heut vor 25 Jahren
als fertig ausstudierter Mann
Herr Hämmerling fing züßig an.



Mit Jkos damals er begann,
das Orthikon kam später dran.
Fernsehen aus eigener Kraft -
wurde in Adlershof geschafft.

Manch gute Idee ward ausprobiert
und in die Praxis überführt.
„Verdienter Erfinder“ - wir hörten mit Freude
(war damals genauso wichtig wie heute)

Um 70 tats uns allen leid-
Schluß mit der Adlershofer Zeit. ..
Herrn Hämmerling fiel das nicht leid
als Leiter unseres Bereichs.



SEV und Endikon-
Probleme bei der Produktion
innerhalb des Werkteils R
da mußten Spezialisten her.



Jedoch nach ziemlich kurzer Zeit -
(wir hielten uns dafür bereit)
Entwicklung, wie man es versteht,
zuerst für SEV nur geht.

Bei Endibons wars nicht so leicht,
dieweil man auf St-Röth'n zeigt.
Als Läufer Gast im Freundes Land
Herr Hämmerling zeigt viel Verstand.

3 Gütezeichen namens Q,
manch weiterer Erfolg dazu.
Abteilung EE4, die macht sich,
auch heute 19 - 82

So lasset froh und frei uns sagen
wenn jetzt wie in vergangenen Tagen
die Arbeit vorwärts geht (und gling)
wir danken es Herrn Hämmerling.

Das Kollektiv EE4



Sächsische Schweiz im Schnee

- eine Betriebskurzkur

in der Waltersdorfer Mühle vom 6.1. - 12.1.82



Der erste Arbeitstag im neuen Jahr 1982 hielt eine Überraschung für mich bereit und zwar in Form eines Briefes des Kollegen Kiebe, daß ich am 6.1. eine prophylaktische Kur im Plametal wahrnehmen könnte, wenn ich mich kurzfristig entschließen könnte, für eine erkrankte Kollegin einzuspringen.

Bekannt war mir ja, daß meine Kollegen einen Antrag für mich für diese Reise gestellt hatten, daß er aber so schnell verwirklicht wurde, erstaunte mich denn doch.

Erwartungsvoll startete ich dann mit anderen Kollegen ab Bahnhof Schöneweide Richtung Sächsische Schweiz bei einsetzendem Winterwetter.

Dieses schöne, klare Winterwetter hielt uns während der ganzen Ferienzeit die Treue.

Wir konnten darum bei Schnee, Eis und Sonne im sächsischen Gebirge auf abgelegenen, ruhigen Wegen

Stundenlang wandern und bizarre Bäume, herrliche



Reizvoller Blick auf Rathen und von der Basteibrücke

Eiszapfengalerien,
eingefrorene Wasserfälle,
Felsen und Felsenmassen
mit weißen Schneehauben
bewundern.

Am frostigen Sonnentag
hatten wir eine phantasti-
sche Weitsicht.

Unsere Wanderungen
wurden immer umfang-
reicher und bei der Rück-

kehr, dann schon meist im Dunkeln, freuten wir uns
immer wieder über die märchenhafte, erleuchtete "Röhle"
im Tal.

Diese Kurkur war wirklich ein großer Erfolg, wie
auch meine Zimmerkollegin in ihrem Briefchen im Sender
darlegte.

Danke ihrer
guten Ortskenntnisse
habe ich ein
schönes Fleckchen
Erde kennengelernt.

Herzlicher Dank im Namen aller Kollegen

Vom 6. bis 19. Januar 1982 hatte ich das Glück, eine vorbeugende Erholungskur in der Waltersdorfer Mühle zu bekommen.

Erst einmal hatte ich Bedenken. Heute kann ich sagen, ich wurde angenehm überrascht. Nicht nur vom herrlichen Winterwetter, sondern auch von der ganzen Unterbringung.

Trotz anfänglicher Schwierigkeiten konnten mit Hilfe unseres gewählten Kollektivvertreters, Kollegen Roland Gruber (W), die auftretenden Probleme zur Zufriedenheit aller Kollegen und der Heimleitung gelöst werden.

Dank der guten Organisation des Kollegen Gruber

wurden ein Kegelvormittag in der Hocksteinschänke, eine Fahrt nach Sebnitz, eine gemeinsame Wanderung zur Russigmühle und zwei gemütliche Heimabende durchgeführt. Die Heimleitung tat ihr übriges dazu.

Durch die positive Einstellung zu einer solchen Kur von allen Kollegen wurde sie als voller Erfolg gewertet. Erholt und ausgeruht, mit neuem Elan kamen wir zurück an unseren Arbeitsplatz.

Ein herzliches Dankeschön möchte ich im Namen aller Kollegen hiermit der BGL und dem gesamten Kollektiv der Waltersdorfer Mühle sagen.

Brigitte Herrmann, MV 21

WF-Sender Nr. 8/82



Ihrem Dankeschön an die BSt und dem Kollektiv
der Waltersdorf Hütte möchte ich noch einen Dank
an meine Kollegen hinzufügen, die mir diesen
Aufenthalt ermöglichten.

R. Jrosse



MAGISTRAT VON BERLIN
HAUPTSTADT DER DDR
Abteilung Forstwirtschaft

VEB Werk für Fernsehelektronik
Bereichsleitung EE
Kollegen Dr. Richter

1160 Berlin
Ostend Str. 1-5

Ihre Zeichen Ihre Nachricht vom Unsere Zeichen (Angabe bei Antwort erbeten) Berlin, 01.02.1982

Betreff:

Sehr geehrter Herr Dr. Richter!

Wir bitten Sie, Ihrem Kollegen Bernhard Schonert die Teilnahme an einer kurzfristig einberufenen Beratung über fachspezifische landeskulturelle Aufgaben des Naturschutzes der Hauptstadt der DDR, Berlin zu ermöglichen.

Die Beratung findet am Donnerstag, dem 4. Februar 1982
um 8.00 Uhr im Dienstgebäude der
Abteilung Land-, Forst- und Nah-
rungsgüterwirtschaft,
1156 Berlin, Max-Brunnow-Straße
statt.

Für Ihr Entgegenkommen bedanke ich mich schon im voraus.

Mit sozialistischem Gruß

H. Oechsner
O e c h s n e r
Oberlandforstmeister
Abteilungsleiter

Einverstanden!
M. Richter
4.2.82

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

1. Februarausgabe
Nr. 5/82 - 33. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Wissensender

„Was wir anpacken, muß Spitze sein“

Meinungen zum Interview der „Berliner Zeitung“ mit Kollegen Dr. Morawski und Genossen Schiller

Als Kollege aus dem gleichen Betrieb, als Nachbar sozusagen, kann ich die Höhe der wissenschaftlich-technischen Leistung bei der Entwicklung und Überleitung des ersten CCD-Bauelements der DDR sowie das überdurchschnittliche persönliche Engagement der beiden Diskussionspartner bei der Überwindung aufgetretener Probleme nur bestätigen.

Das Kollektiv, in dem ich arbeite, hat günstigere Bedingungen hinsichtlich der Interessenunterschiede zwischen Entwicklung und Produktion, weil wir mit unseren gegenwärtigen Produktionspartnern vor vielen Jahren in einem gemeinsamen Bereich arbeiteten. Viele Gemeinsamkeiten, vor allem gegenseitiges Vertrauen und Verständnis haben sich bis auf den heutigen Tag erhalten bzw. wurden durch die enge Zusammenarbeit, besonders durch die Gewißheit für die Produktionsbe-

reiche, daß sich der Entwickler auch in der Produktionsphase für sein Erzeugnis oder Verfahren mitverantwortlich fühlt, vertieft.

Daraus, und aus vielen anderen Beispielen in unserem Betrieb möchte ich ableiten, daß ein Weg zur Festigung der dialektischen Einheit von Wissenschaft und Produktion ein planmäßiger Kaderaustausch, beispielsweise Produktionspraktikum bestimmter Dauer für jeden Absolventen, der in Forschung und Entwicklung eingesetzt wird, sein sollte. Eine progressive Kaderarbeit ist sicher ein Schlüssel zur Entwicklung einer kreativeren Forschungsatmosphäre und einer gesunden Risiko- und Leistungsbereitschaft, von Faktoren also, die in der Industrie große Bedeutung haben und zunehmend an Bedeutung gewinnen, wenn wir die uns durch die Hauptaufgabe gesetzten Ziele verwirklichen wollen.

Dr. H. Schmidt, Themenleiter



Am 20. Januar veröffentlichten wir ein Interview mit den Physikern Dr. Dieter Morawski und Heino Schiller aus dem Werk für Fernsehelektronik. Sie gaben Auskunft über politische Aspekte einer wissenschaftlich-technischen Spitzenleistung, an der sie beteiligt sind. Die von ihnen aufgeworfenen Probleme, ihre Erfahrungen und Überlegungen haben eine große Resonanz gefunden. Nachstehend veröffentlichen wir weitere Meinungen dazu.

Sinnvoll: Praktikum in der Produktion

Als Kollege aus dem gleichen Betrieb, als Nachbar der beiden Physiker sozusagen, kann ich die Höhe der wissenschaftlich-technischen Leistung bei der Entwicklung und Überleitung des ersten CCD-Bauelements der DDR sowie das überdurchschnittliche persönliche Engagement der beiden Interviewpartner bei der Überwindung aufgetretener Probleme nur bestätigen.

Das Kollektiv, in dem ich arbeite, hat günstigere Bedingungen hinsichtlich der Interessenunterschiede zwischen Entwicklung und Produktion, weil wir mit unseren gegenwärtigen Produktionspartnern vor vielen Jahren in einem gemeinsamen Bereich arbeiteten.

Daraus und aus vielen anderen Beispielen in unserem Betrieb möchte ich ableiten, daß ein Weg zur Festigung der dialektischen Einheit zwischen Wissenschaft und Produktion ein planmäßiger Kaderaustausch, beispielsweise Produktionspraktikum bestimmter Dauer für jeden Absolventen, der in Forschung und Entwicklung eingesetzt wird, sein sollte. Eine progressivere Kaderarbeit ist sicher ein Schlüssel zur Entwicklung einer kreativen Forschungsatmosphäre und einer gesunden

Risiko- und Leistungsbereitschaft, von Faktoren also, die in der Industrie große Bedeutung haben und zunehmend an Bedeutung gewinnen, wenn wir die uns durch die Hauptaufgabe gesetzten Ziele verwirklichen wollen.

Dr. H. Schmidt
Themenleiter
VEB Werk für Fernsehelektronik

Gespräche zu Wissenschaft und Produktion
**Was in der Forschung
den Wettbewerb fördert**
Meinungen zum Interview der „Berliner Zeitung“
mit zwei Physikern aus dem Werk für Fernsehelektronik

Interessanterweise zeigt sich bei der Gegenüberstellung der beiden Veröffentlichungen des Kollegen Dr. Schmidt, daß das Interview in der Berliner Zeitung etwas verkürzt wiedergegeben wurde.

Zu Besuch im Maxim-Gorki-Theater

„Das Nest des Auerhahns“

von Viktor Rasow



"Das Nest des Auerhahns"

Der Schriftsteller hat nicht
das Recht, die halbe Wahr-
heit zu sagen, er muß die
ganze Wahrheit sagen, wie
bitter sie auch sei.

Viktor Rosow

Als wir am 2. März 1982 erwartungsvoll
im Parkett des Maxim-Gorki-Theaters saßen,
konnten wir uns unter dem Titel des
Stückes von Viktor Rosow nichts Rechtes vor-
stellen. Doch schon nach den ersten Szenen
waren wir fasziniert, mit welcher Offenheit
und leidenschaftlichen Anteilnahme am
Schicksal der Menschen der Autor zu Werke
ging.

Rosow hat selbst zu seinem Stück gesagt:

"Ich widme mich u.a. den negativen Folgen,
die der Wohlstand in die Familie bringt.
Alle Menschen wollen gut leben, natürlich...
Es gibt aber auch unter sozialistischen
Verhältnissen eine Kategorie von Menschen,
denen es immer nur ums Haben geht.
Diese Sorte von Menschen droht zu vertieren.
Sie stellt die geistigen Werte in Frage, durch
die sich der Mensch von anderen Lebewesen
unterscheidet. Ich bin gegen diese Befähigung
des Geistes durch Verkleinbürgelichung."

Nun war auch die Allegorie verständlich:
Der Auerhahn - das war der eitle, selbstgefällige
Stepan Sudakow, nach erfolgreicher Karriere als
hoher Funktionär in der Außenpolitik bzw.
Außenwirtschaft (Sektor Kapitalistisches Ausland)
tätig. Seine menschlichen Charakterzüge sind
verkümmert, in der Familie sieht er allen
Problemen aus - dafür sei seine Frau zuständig -
deklamiert hohle Phrasen oder spricht seine
Angehörigen wie im Häusertyrann an, wobei er
sich noch als sozialistischer Märtyrer vor-
kommt, der unter dem Unverständnis und
der mangelnden Rücksichtnahme seiner
Familie leidet. Er gewährleistet der Familie
einen überdurchschnittlich hohen Lebens-
standard („Was habe ich ihnen für Bedür-
fnissen geschaffen... Ansonsten an ihrer Stelle
würden von früh bis abends Fremdenkämpfe
aufführen. Sie sind einfach verpflichtet,
pflichtlich zu sein...“), damit betrachtet er
seine Verpflichtungen als erledigt.

Dieses sein „Nest“ samt Fusassen fühlt er
gelegentlich seinen Verhaltensparadigmen
aus dem westlichen Ausland vor - als Muster
für den sozialistischen Familienalltag.

Sudakow befreit nicht, daß sein Blau und
seine Tochter eigene, unverfälschte Vorstellungen
vom Leben, daß sie brennende Fragen
und Probleme und vor allem andere
Ansichten über Arbeit, Zusammenleben

und Sozialismus haben als er. Er begreift nicht, daß seine Familie schon lange keine mehr ist.

Nur seinem Schwiegersohn Jegor, der in der gleichen Dienststelle tätig ist, widmet er seine Aufmerksamkeit, weil dieser scheinbar seine Erwartungen erfüllt, Erfolg hat, Karriere macht. Jegor beherrscht die erforderlichen Spielregeln so gut, daß er schließlich den alten Südakow überholt und dabei bedenkenlos seine Ehe mit Südakows Tochter opfert.

Als der Vorhang fiel, blieb das beklemmende Gefühl, daß hier ein heißes Eisen angefaßt würde. Nachdenklich verließen wir das Theater. Was muß verändert werden, damit es der Gesellschaft gelingt, solche Fehlentscheidungen zu vermeiden? Wie können wir alle - trotz zunehmenden Wohlstands und vorherrschenden Leistungsdrucks, das Verständnis für die heranwachsende Generation vertiefen, ihr Vertrauen behalten, ihr soviel an Moral und Gewissen zu vermitteln (was sich ja nicht nach Kennziffern abrechnen läßt), daß sie später die Vorzüge der sozialistischen Gesellschaftsordnung besser zu nutzen verstehen?

Barcelona

Das



im Theater der Akademie

mit

Heinrich Manns Romanfragment

„Die traurige Geschichte von Friedrich dem Großen“

Wir sahen die Inszenierung des Alexander Lang am
7.3.1982.

Vor Spielbeginn zur Einstimmung für alle war im
Hintergrund der offenen Bühne ein riesiges Bilderbuch
sichtbar und ein stumpfer, rissiger, kipplicher Ziegelstein-
boden, wohl die schlechten Straßenverhältnisse des
ländlich wirkenden, armen Preussens des 18. Jahrhunderts
darstellend, erkennbar.

Das Bilderbuch wurde wie ein Kochrezeptbuch während der
folgenden Szenen Seite für Seite durch einen besondern
langen Kerl preussisch umgeschlagen, um die einzelnen
Schauplätze zu zeigen. So war dieses Kulissenrequisit
eine sparsame Ausrüstung, eben dem in gewissen
Dingen (wie Essen und Heizung) geizigen Regenten angepasst.
Friedrich der Große, der Soldatenkönig, wurde durch einen
temperamentvollen, komödiantischen Kurt Böwe
wunderbar dargestellt. Seinen schöngestigen, verschwendenden,
leidenschaftlichen Sohn spielte Kurtin Klein. Amore von
Zglirnicki war die zarte, hübsche, mit dem ständig
gemäßregelten Bruder Jütkeid trübende Tochter Wilhelmine.

Katja Paryla spielte die düntelhaftige, arrogante Königin.
Selbst die kleinsten Rollen waren glanzvoll besetzt.



Kurt Böwe (König Friedrich Wilhelm I.) und Katrin Klein (Kronprinz Friedrich).

Bei die deftige, meist übertriebene, laute, manchmal
fast mechanische Spielweise der Schauspieler mußte man
sich erst gewöhnen und konnte es auch, wenn man
sich vergegenwärtigte, daß ja der Soldatenkönig wirklich ein
widerlicher polternder Grobian war, der auf seine Art
das Beste für seinen Lohn und für das noch relativ
unbedeutende Preußen wollte.



Eine königliche Gesellschaft. Von links: Markgraf v. Schwedt (Christian Stövesand), Prinzessin Wilhelmine (Simone v. Zglinicki), Königin Sophie Dorothee (Katja Paryla), König Friedrich Wilhelm I. (Kurt Böwe), Kronprinz Friedrich (Katrin Klein), Zar Peter I. (Dieter Franke).

Es wurde gezeigt, wie an dem kleinen Hof
Ränke geschmiedet und Familienruhmlichkeiten
ausgetragen wurden und intrigiert wurde.

Mit Sonderbeifall bedacht wurden die verfremdenden
Einfälle, wie z.B. das Auftreten einer mehr durch unverständ-
liche Befehle drangsalterte als dirigierte Militärkapelle,
oder der Auftritt des Operettenorchesters trällenden,
Österreicherin gesammelten Seckendorf.

Wenn man nun noch einmal den Theaterabend Revue
passieren läßt, so hat er auf alle Fälle ankommt,
sich etwas mehr mit der Historie zu befassen.

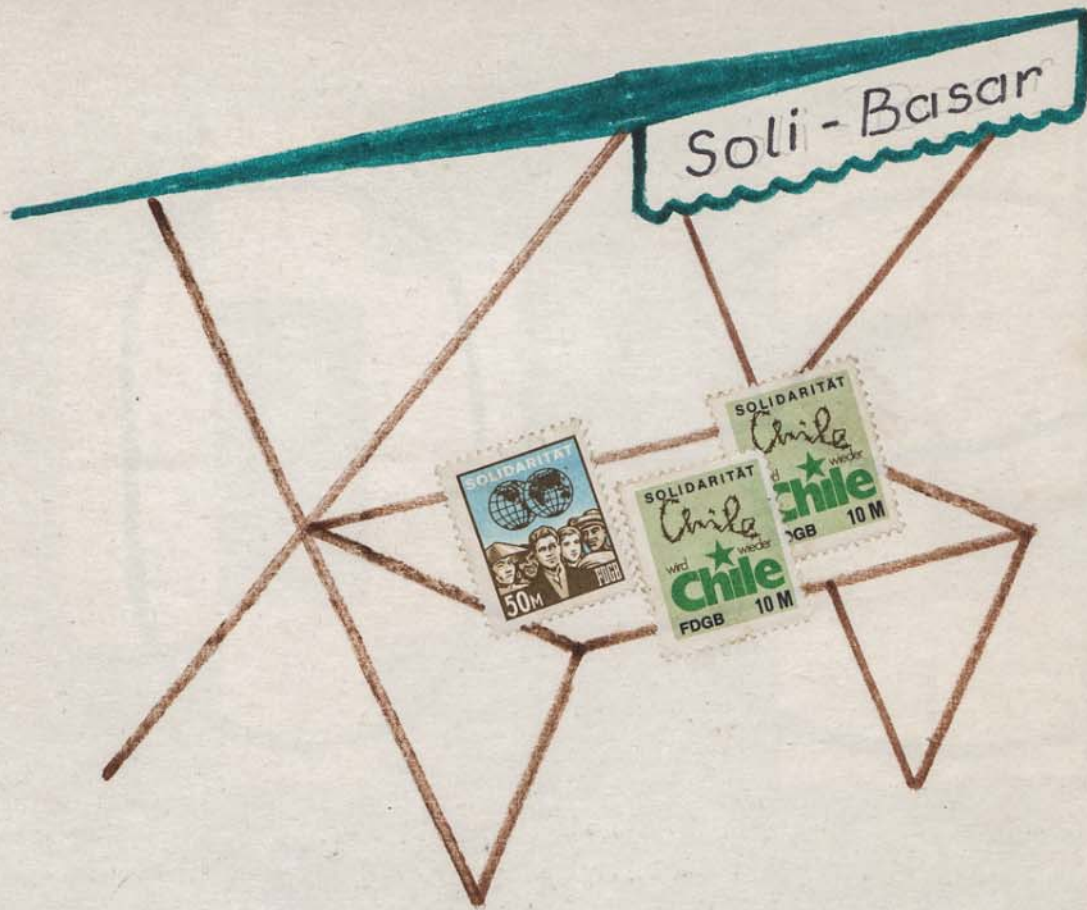
Somit hat wohl auch das Stück seinen Zweck
erfüllt.

P. Rose



SPENDE

anlässlich der JEP



Soli-Konzert



Frauentag

Schon Ende Februar wurden wir Frauen der Brigade „Foto-ton“ durch eine ganz anders geartete Wandzeitungsaktion auf den nahenden Frauentag durch unseren staatlichen Leiter und die Gewerkschaftsleitung aufmerksam gemacht.

Geringfügig provozierend legte man uns mehr oder weniger die Eigenschaften der Frauen betreffende Russprüche männlicher Berühmtheiten vor und schaffte wir uns dazu eine schriftliche Äußerung. Das gewünschte trat ein, es wurde heftig und wortreich das Für und Wieder abgewogen.

Das Ergebnis dieser Meinungsumfrage war dann längere Zeit an unserem Foto-tonjournal nachlesbar.

Dem eigentlichen Festtag begingen wir festlich am 4.3. im J.-R.-Bieder-Saal im W.F.-Kulturhaus, wo uns wiederum eine Überraschung erwartete.



Jede Kollegin fand an ihrem Platz ein hübsches
Blumensträußchen und eine Theaterkarte für die
Volksbühne für das Stück „Legende vom Glück ohne
Ende“.



Gleichzeitig
bekamen auch
die Frauen unserer
Patenbrigade
Karten zu diesem
Stück zugesandt

Berlin, den 01. 03. 1982

Verehrte Frauen
im Tierpark Berlin!

Zum Internationalen Frauentag
grüßen wir Sie im "Paradies
der Tiere" herzlichst und
wünschen Ihnen alles Gute.

Als kleine Aufmerksamkeit über-
reichen wir anliegende Theater-
karten für einen gemeinsamen
Besuch des kleinen Theaters
im III. Stock der Volksbühne
am 27. 03. 1982.

Viel Spaß mit der
"Legende vom Glück ohne Ende"

wünscht das Kollektiv
"Fototron"





Für die kulturelle Umrahmung sorgten fünf
Kinder, die ein anspruchsvolles Konzert einstudiert hatten.
Es spielten die sechswöchige Bardella Cello, Klarinette und
Klavier und das Mandolinenduo Tina Schünemann und
Freundin



Am 26. 3. waren wir
Frauen dann zu diesem
Theaterabend, und es war ein
amüsantes Gespräch, den Vortrag
der Schauspielerin über die
Legende von Paul und Paula
zu lauschen.

In dieser Stelle möchte ich in Vertretung aller
Kolleginnen den Kollegen unseres Kollektivs
für die nette Respektierung des Frauentages
danken.

L. Hesse

1171z bln i dd
1111tv bln a dd
zczc 58
(10)berlin tf 5 1321

05.03.82
f

Pr. 9/3.82
K. 9.3.82
J. 5.3.82
L. 10.3.82
W. 10.3.82

Lt lx42
kollektiv fototron
abteilung ee4
veb werk fuer fernsehelektronik
ostendstr 1-5
(1160)berlin

anlaesslich des diesjaehrigen internationalen frauentages
uebermittel ich auf diesem wege allen in ihrem kollektiv
taetigen mitarbeiterinnen beste wuensche fuer weitere
erfolgreiche arbeit und persoenliches owohlergehen sowie
beste gruesse

prof dr dr dathe tierpark berlin

1322 nnnn



DEUTSCHE POST



TELEGRAMM



DEUTSCHE POST



TELEGRAMM



Herz-
lichen
Glück-
wünsch

Augenommen

Tag: Monat: Jahr: Zeit:

von: durch:

8 228 42 (IX 42)

Vignetten :

Heiner Vogel

Leipzig

Schrift:

Hellmuth Tschörrner

Ag 310/76/DDR/2756 · ODR 5282 II-15-17 · 40,0

Knollenlaub in der Waltersdorfer Mühle

Der Vorschlag meiner Kollegen, daß ich eine 14-tägige Betriebskur in der Waltersdorfer Mühle erhalten sollte, kam für mich sehr überraschend.

Nach der Bestätigung des Termins (16.-29.3.82) sah ich mit Freude aber auch Bedenken den Kurtagen entgegen und hoffte heimlich, daß die Reise nicht zustande kommen möge.

Doch am 16. Mär wurde es Ernst. Mit dem D1077 fuhren wir bis Dresden und von dort mit dem Personenzug durch das schöne Elbtal nach Bad Schandau. Das Gepäck wurde abgeholt und wir mit einem Bus bis nach Waltersdorf gefahren. Im Heim wurden wir freundlich begrüßt und die Zimmerschlüssel verteilt. Ein 3-Bettzimmer war für die nächsten 14 Tage mein Quartier. Der Begrüßungsabend gab den Kurgästen Gelegenheit, sich näher kennenzulernen.

Jeden Tag zwischen 9⁰⁰-12⁰⁰ und 13⁰⁰-18⁰⁰ haben wir bei jedem Wetter auf Schusters Rappen die Sächsische Schweiz durchstreift und viele „Kerl“ verkauft. Das lange Schlafen und viel Bewegung an frischer Luft - das war die richtige Erholung. Dafür möchte ich meinen Kolleginnen und Kollegen danken, die mich zu dieser Betriebskur delegierten.

Köppel



Wettbewerbsbericht I/82

1. Soz. Arbeiten

- Qualitätsverbesserung Enditron F2,5M3

Anhand von Versuchsmustern mit verschiedenen hergestellten Photohalbleiterschichten, wurden die erreichten fernschichttechnischen Parameter insbesondere das Regelverhalten der Schichten bzw. Röhren untersucht. Die Weise starke gegenläufigkeit der Parameterwerte und ihre Abhängigkeit von Anfangs- und Nebenbedingungen der Herstellungstechnologie sowie der Schichtabstände, lassen nur eine schrittweise empirische Optimierung zu. Der Literatur und Patentbericht wurde auf den neuesten Stand gebracht.

- Die Konzeption zum Aufbau einer Meßeinrichtung wurde mit Vorkosten von Weiss erarbeitet. Die Bedingungen für einen rationelleren Pump- u. Formierablauf sind untersucht worden und bilden die Grundlage der Maßnahmen zur Realisierung der langfristigen EKA-Aufgaben. Die vertraglich vereinbarten Experimentalmuster sind zur Begegnung und Erprobung übergeben.

2. Soz. Lernen

Im Rahmen der Schulung des Qualitäts- vor dem ingenieurtechnischen Personal des Fertigungsbereiches ein Vortrag über die Halbleiterschichttechnologie des Enditrons gehalten. Zu Kol T-Lehrjüngern wurden weitere 4 Kollegen gemeldet. 1 Kollege nimmt z.Z. an der Schulung f. Leiter der Normenleitungsstufe II teil.

3. Soz. Leben

Anlässlich des "Internationalen Frauentages" wurde eine Wandzeitung gestaltet und ein Theaterabend gemeinsam mit

Frauen des Patentobjekts "Tiespark Berlin" organisiert. Außerdem nahmen insgesamt 44 Teilnehmer an 8 kulturellen Veranstaltungen teil. 1 Kollege hat in soz. Hilfe einen Arbeitsinsatz im Betriebsteil Lichtenberg geleistet. 3 Schüler haben im Rahmen der vss.-praktischen Ausbildung ihre Arbeit in der Abteilung aufgenommen. Die Betreuung wird vom Kollektiv gewährleistet.

Hämmeling